

Konzeption

Kindertagesstätte SOMMERGARTEN

| | |
|-----------|--|
| Name Kita | LebensWelt Kita Sommergarten |
| Anschrift | Sommerstraße 28, 13409 Berlin |
| Telefon | 030 48628474 |
| Telefax | 030 48628890 |
| E-Mail | sommergarten@lebenswelt-berlin.de |
| Homepage: | www.lebenswelt-berlin.de |
| Leitung: | Senay Ergin |
| Träger: | LebensWelt Kindertagesstätte Reinickendorf gGmbH Maxstraße 3a, 13347 Berlin |

Gliederung

| | | |
|-----|---|----|
| 1. | Trägerleitbild _____ | 4 |
| 2. | Profil der Kita _____ | 5 |
| 2.1 | Träger der Kita _____ | 6 |
| 2.2 | Lage und Erreichbarkeit _____ | 6 |
| 2.3 | Sozialräumliches Umfeld _____ | 6 |
| 2.4 | Größe, bauliche Ausstattung, Außengelände _____ | 7 |
| 2.5 | Gruppenstruktur _____ | 7 |
| 2.6 | Mitarbeiter, Professionen _____ | 8 |
| 2.7 | Besondere Schwerpunktsetzungen /u.a. Gesunde Kita, Sprach-Kitas etc. _____ | 8 |
| 2.8 | Sprechzeiten der Leitung _____ | 9 |
| 2.9 | Öffnungs-Schließungszeiten _____ | 9 |
| 3. | Bildungs- und Erziehungsverständnis _____ | 9 |
| 3.1 | Kinderrechte _____ | 10 |
| 3.2 | Kinderschutz, Verweis Handreichungen Kinderschutz, Schutzkonzept _____ | 10 |
| 3.3 | Vorurteilsbewusste Pädagogik _____ | 11 |
| 3.4 | Bild vom Kind _____ | 11 |
| 3.5 | Bildung als Aneignungsprozess, Verweis Umgang mit Aggressionen _____ | 11 |
| 3.6 | Rolle der pädagogischen Fachkräfte _____ | 12 |
| 4. | Erziehungspartnerschaft _____ | 13 |
| 4.1 | Verständnis und Gestaltung _____ | 13 |
| 4.2 | Interkulturalität _____ | 14 |
| 5. | Eingewöhnungskonzept _____ | 15 |
| 6. | Bildungs- und Erziehungsziele _____ | 15 |
| 6.1 | Kompetenzen _____ | 16 |
| 6.2 | Richtziele _____ | 17 |
| 7. | Beobachten und Dokumentieren _____ | 17 |
| 7.1 | Unser Beobachtungsinstrument/SLT (Beobachtungsverfahren, Lerngeschichten) _____ | 17 |
| 8. | Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit _____ | 17 |
| 8.1 | Umsetzung der Bildungsziele _____ | 18 |
| 8.2 | Kita als anregender Erfahrungs- und Lernraum _____ | 18 |
| 8.3 | Material- und Raumgestaltung _____ | 18 |
| 8.4 | Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Entwicklung _____ | 22 |
| 8.5 | Spiel _____ | 22 |
| 9. | Planung und Gestaltung von Projekten _____ | 22 |
| 10. | Sprachen, Sprachförderung, Sprachstandserhebung _____ | 22 |
| 11. | Inklusion / Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen bzw. besonderen Begabungen _____ | 23 |

| | | |
|------|---|----|
| 12. | Bildungsbereiche | 24 |
| 13. | Einsatz Digitaler Medien | 24 |
| 14. | Kindliche Sexualität | 25 |
| 15. | Körper, Gesundheit und Pflege | 27 |
| 16. | Gesunde Ernährung | 27 |
| 17. | Übergänge | 29 |
| 17.1 | Übergang von der Familie in die Kita | 30 |
| 17.2 | Übergänge innerhalb der Kita | 30 |
| 17.3 | Übergang in die Grundschule | 30 |
| 18. | Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung | 31 |
| 18.1 | interne und externe Evaluation | 31 |
| 18.2 | Fortbildungen | 31 |

1. Trägerleitbild

Die Menschen da abholen, wo sie stehen. Dieser Devise Sozialer Arbeit aus dem Konzept der Lebensweltorientierung folgt der freie Träger LebensWelt.

Menschenrechte und Demokratie

Die Dienstleistungsangebote dienen dem Zusammenleben aller Menschen im Kontext der universellen Menschenrechte und der Demokratie. Weltoffenheit, Pluralität, Akzeptanz, Allparteilichkeit und Anerkennungshandeln sind die Leitmotive für kompetente und adressatenzugewandte Leistungserbringung. Es geht um Entwicklungschancen und Anerkennung von Unterschieden, verbunden mit der Suche nach Gemeinsamkeiten.

Interkulturalität als ein Kontinuum im Dazwischen und in Übergangsphasen

Der freie Träger LebensWelt betrachtet Kultur als ein Orientierungssystem jedes einzelnen in seiner persönlichen Lebenswelt. Kultur ist nicht statisch, sondern ein reflexiver, dynamischer Arbeitsbegriff. LebensWelt versteht ihre Funktion, neben der sozialpädagogischen und alltagspraktischen Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, u.a. darin, als Mittlerin zwischen verschiedenen Lebenswelten und unterschiedlichen Systemen tätig zu werden. Soziales wird nicht in kulturellen Differenzen beschrieben, um Stereotypen ethnischer Polarisierungen vorzubeugen. Kultur ist ein reflexiver, dynamischer Arbeitsbegriff für kultursensibles Handeln in einem Raum des Dazwischen und eröffnet in Lebensphasen kultureller Übergänge Lösungsperspektiven.

LebensWelt arbeitet auf der Basis einer subjektorientierten Sozialarbeit. Menschen unterschiedlicher kultureller Orientierungen sind verschiedengleiche Mitglieder der Gesellschaft; kulturell verschieden und als Rechtssubjekte gleich. Eine sokratische Haltung des ‚Erkenne dich selbst, gestehe dir deine Unkenntnis ein‘ als Umgang mit Nichtwissen und Handeln im Ungewissen, verbunden mit der Freude und Neugier an Neuem, ist grundsätzlich bedeutsam.

Migration als lebensweltliches Handlungsmuster

Migration findet gewollt und nicht gewollt, freiwillig und unfreiwillig statt. In jedem Fall beinhaltet Migration das Verlassen des ursprünglichen Sozialraumes. Der lebensweltliche Kontext erkennt den Menschen mit seiner Migrationserfahrung, seinen kulturellen "Prägungen" und Zugehörigkeiten an. Gleichzeitig werden diese aber nicht nach den eigenen Maßstäben und Sichtweisen bewertet. LebensWelt geht davon aus, dass sich jeder Mensch auch neue Zugehörigkeiten und Sichtweisen erschaffen kann. Für den jeweiligen Ankunftsort wie die Stadtgesellschaft Berlin bzw. für größere Gemeinschaften wie die Europäische Union wird Migration kontingent als Erfahrungszuwachs eingeordnet.

Integration und Inklusion unterscheiden

Das Menschenrecht auf Bildung und Teilhabe ist der Kern der Inklusionsidee. Die Pluralisierung der Lebenswelten ist eine Realität. Die damit verbundenen Unterschiede zu reflektieren, diese Herausforderung nimmt LebensWelt gern an.

Das Verständnis von Inklusion beinhaltet den Einbezug aller Bürgerinnen und Bürger in die öffentlichen Funktionssysteme (Soziales, Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Politik, Religion, Kunst etc.) der Gesellschaft. LebensWelt unterscheidet, dass Menschen sich in ihre höchst kulturell differenten Lebenswelten integrieren und in die Funktionssysteme der Gesellschaft inkludieren.

Das Engagement von LebensWelt zielt darauf, Vielfalt als gerechte Teilhabe an und in den Funktionsbereichen der Gesellschaft zu verwirklichen. LebensWelt ist aktiv in der lebensweltlichen Integration (interkulturelle Kompetenz) und funktionssystemischer Inklusion (interkulturelle Öffnung).

Diversität in der Lebenswelt

Die vielfältige Lebenswelt der Menschen wird ressourcenorientiert als Reichtum und die erfahrbaren Unterschiede (Alter, Geschlecht, Körperlichkeit, Kultursensibilität, sexuelle Orientierung und Weltanschauung) werden lösungsorientiert als Chancen für gelebte Pluralität betrachtet.

Lebensweltorientierung der Menschen

Menschliche Beziehungen sind eingebettet in größere und kleinere Systeme, die in ständiger Wechselwirkung miteinander stehen. Diese Systeme umfassen auch die räumliche und zeitliche Dimension.

Unter lebensweltlichem Raum ist ein Gebilde zu verstehen, in dem die eigene Person im Mittelpunkt steht. Von diesem teilen sich die Zonen ab, die sich in aktueller, potenzieller und erlangbarer Reichweite befinden. Räume aktueller Reichweite sind der unmittelbaren Erfahrung zugänglich. Räume potenzieller Reichweite waren in der Vergangenheit zugänglich und können in der Regel wieder in die unmittelbare Erfahrung gelangen. Räume erlangbarer Reichweite tragen den Charakter der Zukunft und bezeichnen Räume, die außerhalb der persönlichen Reichweite liegen, jedoch in diese gebracht werden können. Die lebensweltliche Zeit wird als subjektive Zeit verstanden, die in den persönlichen Tages- und Lebensplan eingebettet ist. Die soziale Zeit verknüpft mittels Uhr und Kalender die subjektiven Zeitdimensionen des Einzelnen mit den Zeitdimensionen der anderen Menschen.

Salutogenese und Resilienz

Nach dem Ansatz der Salutogenese ist die Verstehbarkeit der eigenen Lebens- und auch Arbeitssituation nötig. Es ist wichtig, dass Menschen das Gefühl haben und behalten, ihre Anforderungen bewältigen zu können. Als weiterer Faktor, um eine gute, gesunderhaltende Lebens- und Arbeitsweise zu sichern, muss ihr Bedeutung beigemessen werden. Die drei Faktoren Verstehbarkeit, Bewältigbarkeit und Bedeutsamkeit stützen das Kohärenzgefühl und stärken die persönliche innere Widerstandskraft, Resilienz, d.h. überfordernde Stresssituationen bzw. existentiell herausfordernde Lebensphasen handlungsfähig bewältigen zu können.

Kommunikation als Basisqualifikation

Alle Menschen weisen ihnen eigene Ressourcen und Selbsthilfepotenziale auf. LebensWelt sieht Sozialarbeit als Kommunikationsberuf. Die Fachkräfte tragen dazu bei, dass Leistungsempfänger*innen ihre Potenziale aktivieren und entwickeln. Die persönlichen, halb- bzw. unbewussten Potenziale der Menschen werden erkannt, besprochen und bewusst gemacht. Potenziale werden zu Ressourcen: Quelle positiver Fähig- und Fertigkeiten, über die sich die Person bewusst ist und die sie für sich einsetzen kann.

Lernende Organisation

Auf der Grundlage der Randbedingungen von Qualität – gesetzliche Vorgaben, Ziele von LebensWelt, Kundenerwartungen und Wettbewerbssituation – gestaltet LebensWelt seinen fortlaufenden Verbesserungsprozess. Anforderungen der Dienstleistungserbringung werden mit den Kapazitäten und Stärken der Mitarbeiterin bzw. des Mitarbeiters abgestimmt. LebensWelt praktiziert eine Personalentwicklung, die Beschäftigungsfähigkeit fördert ohne hierarchischen Aufstieg in den Mittelpunkt zu stellen.

2. Profil der Kita

Unsere Kindertagesstätte Sommergarten ist ein Schmelztiegel verschiedener Kulturen und Familienwurzeln. Diese Vielfalt schätzen wir als Potential und nutzen sie in der interkulturellen Erziehung der Kinder.

Unsere Kita befindet sich in einer ruhigen, grünen Wohnlage mit vielen Spielplätzen, Parks, Schulen, einem Bauernhof, einem Verkehrsgarten und dem „Fuchsbau“ mit vielen kulturellen Angeboten. Wir

bieten 63 Plätze für Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Die Betreuung findet in einer Krippengruppe mit 14 Kindern und in drei Elementargruppen mit jeweils 14 bis 20 Kindern statt. Ein begrünter Garten mit Obstbäumen im Innenhof der Kita bietet viel Platz zum Bewegen und um erste Naturerfahrungen zu machen.

In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Bedürfnisse und Interessen, die Entdeckungsfreude und der Forscherdrang der Kinder im Mittelpunkt. Wir unterstützen jedes Kind individuell in seiner Entwicklung und schätzen die Vielfalt der kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Eine enge, vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Sie ist die Basis, um die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung der Kinder zu gewährleisten. Dabei berücksichtigen wir die komplexen Lebenssituationen der Familien. Unser Team aus pädagogischen Fachkräften zeichnet sich durch fachliche Kompetenz, Offenheit, gegenseitiger Wertschätzung, Mehrsprachigkeit und einem sehr guten kollegialen Austausch im Team aus. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit:

- Alltagsintegrierte Sprachbildung
- Interkulturelle Erziehung
- Ästhetische Bildung (Musik und Kunst)
- Frühmusikalische Erziehung mit einem Musiktherapeuten
- Projektorientierte Arbeit
- Integration und Inklusion

2.1 Träger der Kita

LebensWelt ist ein 1999 gegründeter, gemeinnütziger, interkultureller Träger und ist in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe sowie der Eingliederungshilfe in Berlin tätig. Unter der Trägerschaft von LebensWelt stehen insgesamt sieben Kindertagesstätten in den Bezirken Berlin-Reinickendorf und Berlin-Tempelhof. Das Gesamtkonzept des Trägers LebensWelt steht für eine interkulturelle Arbeit, die Haltung der Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt.

2.2 Lage und Erreichbarkeit

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der Sommerstraße 28, in 13409 Berlin Reinickendorf. Über die Toreinfahrt in der Sommerstraße und den Garten gelangen alle Besucher*innen zu den beiden Eingangstüren der Kita. Aus Sicherheitsgründen haben wir einen Türcode mit dem die Eltern und die Abholberechtigte die Kita betreten können. Der Türcode wird in regelmäßigen Abständen geändert.

Der „Sommergarten“ ist sehr verkehrsgünstig zu erreichen. Es befinden sich gute Parkmöglichkeiten in der Nähe der Kita.

2.3 Sozialräumliches Umfeld

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in ruhiger, grüner Wohnanlage. Im Umfeld sind mehrere Kitas, Schulen, viele Spielplätze und begrünte Freiflächen, einen Bauernhof, ein Verkehrsschule und den „Fuchsbau“ mit vielen kulturellen Angeboten. Ein Höhepunkt ist der nahegelegene Park rund um den idyllischen Schäfersee. Die Bibliothek am Schäfersee ist bei den Kindern sehr beliebt. Wir besuchen regelmäßig den nahegelegenen Waldspielplatz Schönholzer Heider mit seinen Spielplatzangeboten.

2.4 Größe, bauliche Ausstattung, Außengelände

Räume und Freiflächen

Unsere Kita befindet sich im Erdgeschoss eines Wohnhauses. Die Gruppenräume sind kindgerecht und farbenfroh ausgestattet. Durch große Schaufensterscheiben sind die Räume hell und freundlich. Den Kindern im Nestchen-Bereich stehen zwei große helle Gruppenräume zur Verfügung.

Wir arbeiten mit den Kindern der Zitronen- und Kiwigruppe gruppenübergreifend in zwei großen Gruppenräumen. Die Kinder können hier frei wählen, welchen Raum sie nutzen möchten. Die Blaubeerengruppe ist durch einen Hausflur getrennt von den anderen Gruppen. Dort können die Kinder frei wählen zwischen drei Funktionsräumen.

Der hauseigene 400 qm großer Garten wurde zum Spielplatz umgebaut. Der Garten ist ausgestattet mit Klettergerüst, Nestschaukel, Kletterturm mit einer Rutsche, Matschtisch, Buddelkasten, sowie eine Fahrstrecke für Fahrräder, Laufräder und andere Fahrzeuge. Es gibt eine Terrasse, Obstbäume, Sträucher mit essbaren Beeren und begrünten Spielflächen für Kinder. Vor dem Eingang der Blaubeerengruppe befindet sich ein Schuppen für die Kinderwagen und Laufräder der Kinder, die die Eltern nutzen können.

2.5 Gruppenstruktur

Unsere Kindertagesstätte Sommergarten bietet 63 Plätze für Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt an. Die Betreuung findet in einer Krippengruppe mit 14 Kindern im Alter von eins bis drei Jahren und in drei Elementargruppen mit jeweils 14 bis 20 Kindern vom 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt statt.

In unserer Kindertagesstätte sind die Gruppenräume nach den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms in verschiedene Bildungsbereiche bzw. Funktionsräume eingeteilt, mit dem Ziel, jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand zu begleiten und zu fördern.

Folgende Funktionsräume sind in unserer Kindertagesstätte integriert:

- zwei Bewegungsräume (im großen Bewegungsraum ist eine Verkleidung- und Puppenecke und der Musikbereich integriert)
- ein Sprach- und Kommunikationsraum (im Blaubeerenbereich)
- zwei Bau- und Konstruktionsräume
- zwei Atelierbereiche

Jede Elementargruppe gehört einem Funktionsraum an. Unsere Krippengruppe bleibt weitestgehend in ihrem geschützten Bereich mit Spiel- und Bewegungsraum. Damit die Kinder die Möglichkeit haben die Einrichtung ganzheitlich erleben, bieten wir in unserer Kindertagesstätte die gruppenübergreifende Arbeit an.

Die Kinder sind festen Gruppen zugehörig. In regelmäßigen Zeitabständen werden von Erzieher*innen gruppenübergreifende Angebote gemacht. Jede/r Erzieher*innen kann ihre besonderen Fertigkeiten und Interessen einbringen. Die Kinder können entscheiden, welches Angebot sie wählen wollen.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das einerseits viel Spontanität und Flexibilität, andererseits bietet diese Form der Zusammenarbeit die Möglichkeit, dass sie sich mit ihren Stärken einbringen können und man sich gegenseitig ergänzt und unterstützt. Des Weiteren ist es eine Bereicherung, dass mehrere Erzieher-*innen ein Kind erleben und so in einen qualifizierten pädagogischen Austausch treten können.

2.6 Mitarbeiter, Professionen

Unser Team aus pädagogischen Fachkräften zeichnet sich durch Mehrsprachigkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft und einem sehr guten kollegialen Miteinander aus.

Kinder mit Migrationshintergrund sind heute ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Gesellschaft. Auch unsere Kindertagesstätte ist mit einer Fülle von unterschiedlichen Muttersprachen und kulturellen Hintergründen konfrontiert. Unser Ziel ist die aktive Integration von Mehrsprachigkeit in den Kita-Alltag. Dies findet auf der Ebene der Kinder, der Erzieher*innen, des Kita-Alltags und auf Ebene der Elternarbeit statt.

Für muttersprachige Kinder kann individuell die Muttersprache genutzt werden, um den Einstieg in den Kita-Alltag bei der Eingewöhnung zu erleichtern. In unserem Team werden folgende Sprachen gesprochen: Deutsch, Englisch, Türkisch, Französisch, Italienisch, Bulgarisch, Bosnisch und Polnisch.

In unserer Kindertagesstätte Sommergarten sind tätig:

- Erzieher*innen
- Fachkräfte für Integration
- Erzieher*innen in Ausbildung
- Musikpädagogin
- Quereinsteiger (zwei Grundschullehrerinnen)
- Erzieherhelfer*innen
- Hauswirtschaftskräfte

2.7 Besondere Schwerpunktsetzungen /u.a. Gesunde Kita, Sprach-Kitas etc.

Der Leitsatz in unserer Konzeption lautet: **„Den Menschen da abholen, wo er steht.“** (Thiersch)

Das heißt, alle pädagogischen Fachkräfte müssen sich auf den einzelnen Menschen mit seinem sozialen Hintergrund, seiner Herkunftskultur und –sprache, seinem Intellekt, einer eventuellen Behinderung, seiner Geschlechtszugehörigkeit, seiner Auslegung und Auffassung der Welt einlassen, um Defizite zu erkennen und zu verringern und um Ressourcen zu erkennen, zu fördern und zu unterstützen.

Unsere Kindertagesstätte setzt den Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsauftrag im Berliner System der Kindertagesbetreuung mit besonderem Blick auf die interkulturelle Begegnung und dem interkulturellen Lernen um. Unsere Kindertagesstätte zeichnet sich durch ein multikulturelles Zusammenleben von Kindern aus vielen verschiedenen Nationen aus.

Wir legen Wert auf Körper und Bewegung, auf Naturwissenschaften und Experimente sowie auf kulturelle Aktivitäten (Ausflüge/Theaterbesuche). Feste und Feiern werden gemeinsam mit Kindern und Eltern vorbereitet und durchgeführt. Wir arbeiten kreativ mit verschiedensten Natur- und Recyclingmaterialien wie zum Beispiel Verpackungen, um die Kinder anzuregen, ihre eigenen Ideen umzusetzen.

Musikalische Früherziehung

Musikalische Früherziehung findet im gesamten Kitaalltag statt, z.B. indem Erzieher*innen in intimen Situationen, wie z.B. dem Wickeln, vertraute Lieder summen. So hilft die Musik den Kindern, ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit in der Kita zu entwickeln. Mit gemeinsam aufgesagten Reimen oder gesungenen Liedern können die Kinder auf gemeinsame Aktivitäten wie z.B. das Mittagessen, das Zähneputzen oder den Mittagsschlaf eingestimmt werden.

Neben der musikalischen Früherziehung im Kitaalltag, findet in unserer Kita dienstags ein musikalisches Angebot mit unserem Musiktherapeuten statt. Darüber hinaus ist unser Musiktherapeut den ganzen Mittwoch über in unserer Kita vor Ort. Neben der Leitung der Musikstunden begleitet er die Kinder an diesem Tag z.B. beim morgendlichen Ankommen in der Kita, beim Mittagessen oder in der Nachmittagsbetreuung. So entsteht mehr Raum für das gegenseitige Kennenlernen von Kind und Musiktherapeut, die Beziehung kann gestärkt werden und alltägliche Themen und Anliegen der Kinder können von ihm besser aufgegriffen und in der Musikstunde verarbeitet werden.

Joga-Angebot - Kinder-Yoga als fester Bestandteil unserer Angebote in der Kita „Sommergarten“

Ein bis zweimal in der Woche bieten wir Yoga für Kinder in wechselnden Kleingruppen an. Das Angebot besteht aus einem Wechsel zwischen Bewegungsübungen und Ruhe. Sie fördern ein gesundes Körpergefühl sowie eine stabile Körperhaltung. Yoga folgt einem ganzheitlichen Ansatz mit Körperübungen (Asanas), die häufig aus der Pflanzen- und Tierwelt abgeleitet werden, Atemtechniken (Pranayama) als auch Konzentrations-, Wahrnehmungs- und Entspannungsübungen und hilft Kindern somit schon früh ein gesundes, ausgeglichenes Leben zu führen.

Das Kinder-Yoga findet im großen Sportraum statt, jedes Kind braucht bequeme Kleidung und hat bei uns seine eigene Matte. Wir haben folgende Regeln vereinbart:

- Jeder bleibt auf seiner Matte
- Jeder bleibt „bei sich“ und versucht den Nachbarn nicht zu stören
- Manchmal ist Zuhören und leise sein ganz wichtig, z. B. bei unseren „Yoga- Geschichten“
- Wir wollen Spaß haben und lachen
- Wenn mir etwas weh tut, höre ich auf und mache eine Pause

2.8 Sprechzeiten der Leitung

Die Sprechzeiten der Kitaleitung sind immer Donnerstag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr und gerne nach Vereinbarung.

2.9 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte Sommergarten ist von Montag bis Freitag von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Unsere Kita hat an 25 Tagen durch z.B. Fortbildungen oder Brückentagen geschlossen. In der Sommerschließzeit, in den letzten drei Sommerferienwochen, bieten wir eine Notbetreuung an.

Jeweils zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie einmal jährlich zum Teambuilding und an vier Fortbildungstagen bleibt unsere Kita geschlossen. Alle Termine werden den Eltern rechtzeitig, als Jahresplanung zur ersten Elternversammlung zu Beginn des Kitajahres schriftlich bekannt gegeben.

3. Bildungs- und Erziehungsverständnis

Wir verstehen Lernen und Bildung als eigensinnige Aneignungstätigkeit des Kindes. Wir regen diese in partizipativer Zusammenarbeit mit den Eltern an. Jedes Kind hat ein Recht auf diese inspirierende Anregung. Sie ist zielgerichtet im Rahmen der individuellen Ressourcen. Dabei berücksichtigen wir die ethisch-normativen Werte unserer Gesellschaft. Der Fokus liegt auf den Kompetenzen, die das Kind in seiner gesamten Persönlichkeitsentwicklung braucht.

3.1 Kinderrechte

In der UN-Kinderrechtskonvention vom 20.11.1989 wurden wesentliche Standards zum Schutz der Kinder weltweit festgelegt.

Die vier elementaren Grundsätze der UN-Kinderrechtskonvention sind:

- Das Diskriminierungsverbot (Art.2)
- Der Vorrang des Kindeswohls (Art.3)
- Grundrecht auf Überleben und persönliche Entwicklung (Art. 6)
- Das Recht des Kindes, in allen Angelegenheiten gehört zu werden (Art.12)

Die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst zehn Grundrechte zusammen:

- Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht,
- Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit,
- Das Recht auf Gesundheit,
- Das Recht auf Bildung und Ausbildung,
- Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln.
- Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens,
- Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung,
- Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause,
- Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Insbesondere diese Rechte des Kindes werden durch die professionelle Haltung aller pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Kindern berücksichtigt.

3.2 Kinderschutz

Wir nehmen die Kinder in ihrer Rolle als jüngste und besonders verletzbare Mitglieder unserer Gesellschaft ernst. Wir unterstützen und begleiten sie bei allem, was sie beschäftigt. Bei Anzeichen, dass es Kindern nicht gut geht, gehen wir auf die Familien zu, um Hilfe bei der Suche nach Lösungen anzubieten. Die Regelungen des SGB VIII in Bezug auf Gefährdungen des Kindeswohls werden verantwortungsvoll umgesetzt und die Ressourcen der Eltern genutzt.

Ein Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionell geschützten Rahmen für alle Kinder, die die Kindertageseinrichtungen des Trägers besuchen, sicherstellen. Ebenso soll das Schutzkonzept den pädagogischen Fachkräften Orientierung und Unterstützung bieten und zur Schaffung eines gewaltfreien Arbeitsplatzes beitragen. Zu dem Zweck wurde eine Handreichung zum Schutzkonzept durch den Träger zur Verfügung gestellt.

Nähe und Distanz

Jedes Kind braucht Trost und Zuwendung. Wenn die Kinder es bei uns Pädagogen suchen, werden wir diesem kindlichen Bedürfnis angemessen nachkommen. Hierbei ist es von größter Bedeutung, dass Zärtlichkeit und Berührungen im öffentlichen Raum stattfinden. Ein wichtiges Zeichen ist das Schamgefühl – damit definiert das Kind seine Abgrenzung. Dies wird ausnahmslos respektiert und gewährt. Das gleiche gilt auch für das „STOP“ der Kinder gegenüber den Erwachsenen.

Zwischen den Kindern und den Betreuern herrscht ebenfalls die Freiwilligkeitsregel! Sie wird von den Pädagogen strikt eingehalten und den Kindern wird vorgelebt, dass auch eine Betreuungsperson nicht jede Berührung oder Aktivität zulässt. So lernen die Kinder den eigenen und den Körper anderer zu respektieren.

3.3 Vorurteilsbewusste Pädagogik

„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (AGG)

Die Kinder spiegeln gesellschaftliche Bewertungen wieder. Sie machen die Erfahrungen, abgewertet, gehänselt oder ausgegrenzt zu werden. Vorurteilsbewusste Fachkräfte ermutigen Kinder sich unbefangen zu Unterschieden zu äußern, sie helfen ihnen, sich mit Unterschieden wohlzufühlen.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, schaffen wir in der Kita eine vorurteilsbewusste Umgebung. Dies beinhaltet die Bereitstellung verschiedener Materialien, z.B. Bücher über verschiedene Familienkonstellationen und Kulturen, Puppen mit verschiedener Hautfarbe, etc..

Alle Kinder, sowie die Bezugspersonen, werden mit Fotos repräsentiert. Fachkräfte und Kinder gestalten die Räumlichkeiten gemeinsam. Dies spiegelt sich wieder, anhand von kreativen Elementen, die die Kinder selbst gestaltet haben.

3.4 Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig, voller Entdeckungsdrang und lernt aus seinen eigenen Erfahrungen. Ein Kind wird neugierig geboren und will die Welt um sich herum entdecken und verstehen. Diesen Wunsch begegnen pädagogische Fachkräfte mit Wertschätzung und unterstützen das Kind bei der Erweiterung seines Erfahrungsraumes. Jedes Kind lernt und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Die Aufgabe der Fachkraft ist es, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Die Erzieher*innen nehmen diese Aufgabe wahr und sorgen dafür, dass das Kind sich in unserer Kindertagesstätte wohlfühlt, verlässliche Beziehungen erleben, eine anregungsreiche Umgebung vorfindet und Herausforderungen erfährt.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Kinder als kompetent wahr:

- Sie sprechen das Kind direkt und individuell an
- Achten und respektieren das Kind
- Zeigen Anerkennung und Verständnis für die Arbeiten und Produkte der Kinder
- Achtung der Individualität des Kindes
- Respektieren die Familienkultur des Kindes und verständigen sich mit Eltern über die Entwicklung ihres Kindes

3.5 Bildung als Aneignungsprozess

Bildung ist ein aktiver Prozess

Aktives Lernen bedeutet eigenverantwortliches Lernen. Antrieb für aktives Lernen bei Kindern zeigt sich durch Neugier. Dadurch entdecken, forschen und gestalten die Kinder ihre Welt. Das alles geschieht aus eigenem Antrieb. Aktive Lernprozesse entstehen durch Partizipation und stärken soziale Kompetenzen. Dadurch gewinnen die Kinder Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Beispiele der Umsetzung in unserem Kita-Alltag:

- Die Kinder entscheiden, ob sie essen wollen oder nicht.
(Die Kinder tun sich selber das Essen selber auf die Teller.)
- Die Kinder entscheiden selber, wie sie ihren Alltag gestalten.
(Sie wählen Spielpartner, Raum und Material.)
- Kinder entscheiden, ob sie schlafen oder sich ausruhen möchten.
(Als Alternative können Kinder mit Begleitung in den Garten oder auf den Spielplatz gehen.)

Bildung ist lustvoll

Es ist für Kinder von großer Bedeutung, dass sie aus eigenem Interesse und Antrieb lernen. Deswegen gestalten wir für sie einen Rahmen, in dem sie sich wohlfühlen und ihrem Wissensdrang nachgehen können. Dies geschieht durch Funktionsräume, verschiedene Materialien und Zeit. Dabei ist es wichtig, dass wir den Kindern kein Ziel oder Ergebnis vorgeben, sondern sie in dem Prozess begleiten und ermutigen.

Bildung ist ein sinnlicher Prozess

Kinder sammeln Erfahrungen mit allen Sinnen. Alle Sinneserfahrungen werden gleichwertig und wertfrei gesammelt. Durch die Verknüpfung von verschiedenen Sinneserfahrungen erarbeitet sich das Kind seine Welt. Mit nachhaltigen Erfahrungen bildet sich es seine Welt und ein Bild von sich in der Welt.

Kinder benötigen diese Sinneserfahrungen, da sie erst ab ca. 6 Jahren fähig sind abstrakt zu denken. Unsere Aufgabe ist es, diese Sinnesbereiche aktiv anzuregen und den Kindern Gelegenheiten zu geben, mehrere Sinne gleichzeitig zu erkunden, z.B. im Morgenkreis oder bei Projekten. Auch im Alltag durch verschiedene Materialien.

Bildung ist soziale Praxis

Die Erfahrungen, die Kinder im Interaktionsprozess machen, prägen und beeinflussen ihr Selbstbild. Das fördert ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen. Wir schaffen Raum für Dialoge. Durch soziales Miteinander, lernen Kinder positive Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen aufzubauen. Wir ermutigen Kinder ihre Gefühle zu äußern, stärken und fördern sie darin. So lernen sie Ärger und Wut zu regulieren und Konflikte verbal zu bewältigen. Die Kinder lernen ihre eigenen und auch die Wünsche und Bedürfnisse anderer zu erkennen, wahrzunehmen, zu äußern und zu akzeptieren.

Aggressives Verhalten von Kindern verstehen und begleiten

Eine positive, kontaktfreudige, empathische Fachkraft hat eine wichtige und prägende Einflussnahme auf die Kontaktaufnahme eines Kindes und seinen Umgang mit anderen Kindern. Durch sie erlebt es den positiven Umgang nicht nur zu sich, sondern auch zu den anderen Kindern. Lernen (einschließlich des Umgangs mit Konflikten und Aggression) geschieht über Vorbild und im Alltag.

Der Mensch kommt mit (lebensnotwendigen) Bedürfnissen zur Welt und hat die Erwartung, dass diese erfüllt werden. Der Wunsch nach Bedürfnisbefriedigung ist immer legitim, die Methoden dazu nicht unbedingt. Je nach Entwicklungsstand erlernen Kinder legitime Methoden, um in ihrer einzigartigen Persönlichkeit wahrgenommen und anerkannt zu werden. Gelingt die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse zum überwiegenden Teil, gewinnt das Kind an Sicherheit und kann sich neugierig und vertrauensvoll der Umwelt zuwenden. Eine Nichterfüllung wichtiger Bedürfnisse begünstigt das Entstehen aggressiver Verhaltensweisen. Um Konfliktfähigkeit zu erlernen benötigen Kinder:

- Sehr viele Konfliktsituationen!
(Ein einzelner Lernschritt z.B. das Balancieren über ein Hochseil benötigt vermutlich sehr viele Versuche. Wie viel mehr Versuche benötigt der Erwerb der hochkomplexen Konfliktfähigkeit?)
- Vorbilder! die positiv anleiten.
z.B. „Stell bitte dein Glas ein Stück nach hinten“ statt „wirf das Glas nicht um“. „Geh bitte zu Deniz hin, dann kann er dich gut verstehen“ statt „schrei nicht so rum“), Konflikte begleiten und leiten. (siehe LebensWelt Handreichung „Aggressives Verhalten“)

3.6 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, sehen uns als feinfühlig Begleiter, die die Kinder in Hinsicht ihrer individuellen, psychischen und physischen Bedürfnisse annehmen. Es geht darum, Bindung zu den

Kindern aufzubauen und ihnen ein Umfeld zu ermöglichen, das ihren Forscherdrang, ihre Neugierde und Entdeckungsfreude wachhält und unterstützt.

Es ist wichtig Kindern während dieses Prozesses Orientierung, Halt, Geborgenheit und Sicherheit zu geben. Für ihre emotionale Entwicklung sind Zuwendung, Trost und Zuverlässigkeit von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang spielt die Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieher*innen, gegenseitiges Vertrauen und Transparenz, eine grundlegende Rolle. Diese Beziehung spiegelt sich immer auch in der Erzieher-Kind-Beziehung wieder. Interesse am Kind zeigen und umgekehrt dessen Neigungen und Interessen aufgreifen, aktive Zuhörer*innen sein. Bei aller Nähe gilt es auch auf die Distanz-Wünsche des Kindes zu achten. Jede menschliche Beziehung sollte von Respekt, Wertschätzung und Achtung getragen sein.

4. Erziehungspartnerschaft

Eltern sind und bleiben die wichtigsten Bezugspersonen im Leben für ihre Kinder. Zum Wohl und der Entwicklung des Kindes, sind die Zusammenarbeit mit Eltern und die Gestaltung eines partnerschaftlichen Dialogs unerlässlich. Der Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bedarf viel Zeit und Verständnis für Sicht der Eltern bei der Übergabe von Verantwortung und Fürsorge an die pädagogischen Fachkräfte.

4.1 Verständnis und Gestaltung

Eltern erhalten Einblick in die Abläufe der Kita. Verhaltensweisen und Regeln benötigen Transparenz, damit Eltern die pädagogischen Fachkräfte, die Rituale und Gepflogenheiten kennen lernen und Vertrauen entwickeln können. Dazu gehören Elternabende, verschiedene Feste und Feiern, das ständige Gespräch miteinander in Tür- und Angelgespräche und der regelmäßige Austausch in Entwicklungsgesprächen.

Die Möglichkeit der Hospitation, einen Tag in unserer Einrichtung miterleben zu können gibt den Eltern Gelegenheit unsere Arbeit mit all ihren Abläufen besser kennenzulernen. Durch unsere Aushänge informieren wir die Eltern über aktuelle Themen, wichtige Termine und Ereignisse. Die Eltern haben die Gelegenheit bei Festen, Ausflügen, kleinen Arbeiten in der Kita mitzuwirken.

Kita-Ausschuss der Kita Sommergarten

Bedingung für eine gelungene Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit von Eltern, Erzieher*innen und Vertretern des Trägers einer Kindertagesstätte ist eine gute Kommunikation. Engagement und aktive Teilnahme am Entwicklungsprozess der Kinder sollen unterstützt und in den pädagogischen Prozess integriert werden. Der Kita-Ausschuss ist hierfür ein wichtiges Instrument und eröffnet Chancen der Teilhabe und der Mitverantwortung bei der Förderung von Kindern. Eine wesentliche Voraussetzung des Gelingens ist die Bereitschaft aller Beteiligten zur gegenseitigen Akzeptanz unterschiedlicher Kompetenzen, Sichtweisen und verschiedener Bedarfslagen, die in die Arbeit des Kita-Ausschusses eingebracht werden.

Der Kita-Ausschuss stellt ein demokratisches Gremium dar, in dem gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung des Lebens der Kinder ihren Ausdruck findet. In diesem Gremium treffen sich die verantwortlichen Erwachsenen, informieren sich, sprechen sich ab und arbeiten vertrauensvoll zum Wohl der Kinder mit dem Ziel der Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zusammen. (Siehe Geschäftsordnung für den Kita-Ausschuss der LebensWelt Kita Sommergarten)

Beteiligung und Beschwerdemanagement der Kinder

Das Kind ist als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv mit einzubeziehen. Es soll erleben, dass es bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen, Aggressivität ernst- und

wahrgenommen wird. Damit Partizipation nicht allein vom Engagement und/oder der Tagesform einzelner Erzieher*innen abhängt, entwickelt und verankert die Kitaleitung mit dem Team allgemeingültige Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen.

Entsprechend unserem Leitbild bei LebensWelt und unserem Verständnis vom Recht des Kindes auf Mitbestimmung gilt, neben den bereits unter den Aspekten Essen, Schlafen, Pflege aufgeführten Punkten, folgendes:

- Die Kinder werden situativ und präventiv über ihre Rechte informiert. Über Bilderbücher und/oder andere bildliche Darstellungen sind sie für das Kind ersichtlich und zugänglich.
- Beschwerden des Kindes, in Form von verbalem und nonverbalem Protest, von Weinen, Zurückziehen, Aggressivität werden ernst- und wahrgenommen.
- Die Kinder werden immer wieder in den Prozess der Regelfindung miteinbezogen.
- In der Interaktion mit dem Kind, in Angeboten und Projekten ist das Kind als Ideengeber aktiv mit einzubeziehen.
- Freundschaften der Kinder werden respektiert, Konstellationen, die aus der Perspektive der Erzieher*innen „ungünstig“ sind, werden nicht pauschal getrennt sondern pädagogisch begleitet.
- Der Kita-Alltag ist dahingehend zu entwickeln, dass das Kind seine individuellen Grundbedürfnisse nach Bewegung und Rückzug weitgehend mit- und selbstgestalten kann. (siehe LebensWelt Handreichung „Schutzkonzept“)

Beteiligung und Beschwerdemanagement der Eltern/ sorgeberechtigten Personen

„Jenseits von Richtig und Falsch liegt ein Ort. Dort treffen wir uns.“ (Dschalal ad-Din Rumi)

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Sie äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen. Gleichzeitig bieten Beschwerden von Eltern Gelegenheiten zur Entwicklung und Verbesserung. Sie sind Lernfeld und Chance, das pädagogische Handeln und vorhandene Strukturen zu reflektieren. In Konfliktsituationen zeigt sich, wie ernsthaft der Begriff „Elternpartnerschaft“ verstanden wird. So sind sie Prüfsteine von Beteiligungsstrukturen und innerer Haltung.

Entsprechend unserem Leitbild bei LebensWelt und unserem Verständnis von Erziehungspartnerschaft gilt:

- Eltern sind mit ihren Erziehungsvorstellungen und Wünschen willkommen
- Unterschiedliche Vorstellungen sind zu respektieren, solange das Wohl oder die Entwicklung des Kindes nicht gefährdet wird
- Eltern werden über konzeptionelle Veränderungen informiert
- mit den Aufnahmemodalitäten erhalten Eltern Information über ihre Ansprechpartner*in auf Trägerebene
- der Kita-Ausschuss ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Kita und kann jederzeit angesprochen werden
- ein „Kummerkasten“ steht zur Verfügung, falls Eltern eine Beschwerde lieber anonym an die Leitung der Kita weiterleiten möchten. (siehe LebensWelt Handreichung „Schutzkonzept“)

4.2 Interkulturalität

Interkulturelles Lernen

Kindertagesstätten von LebensWelt setzen den Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag im Berliner System der Kindertagesbetreuung mit besonderem Schwerpunkt auf interkultureller Begegnung und interkulturelles Lernen um. Erfahrungen mit Migration und mit dem Leben in verschiedenen kulturellen Zusammenhängen in Berlin sind wertvolle Grundlagen für das gemeinsame Lernen. Die

Fähigkeit, an unterschiedlichen Kulturen aktiv teilzuhaben, ist eine entscheidende Qualifikation in einer zusammenwachsenden Welt. Wir möchten Kindern und Familien hierzu Mut machen und insbesondere die Kinder in ihrer Offenheit und Neugier für vielfältige Lebenswege stärken.

Kulturelles Erleben

Unsere Erzieher*innen sind gegenüber anderen Kulturen aufgeschlossen und integrieren die kulturellen Besonderheiten der Kinder aus anderen Ländern in den Kitaalltag. Durch eine vorurteilsbewusste Erziehung nehmen wir andere Kulturen und die eigene Kultur wahr und lernen Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen. Die Erzieher*innen ermöglichen allen Kindern:

- Anerkennung und Wertschätzung zu finden,
- Ich-Identität und Bezugsgruppen-Identität zu entwickeln,
- Erfahrungen in der Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zu sammeln,
- Respekt und Einfühlungsvermögen für soziale und kulturelle Vielfalt zu entwickeln,
- Verständnis zu entwickeln, was fair und unfair ist,
- Kritisches Denken über Vorurteile und Diskriminierung zu entwickeln,
- Sich selbst aktiv gegen Vorurteile und Diskriminierung zu wehren.

Die Eltern werden dazu ermutigt, in ihrer Muttersprache mit dem Kind zu sprechen. Das Sprachvorbild in der deutschen Sprache erhält das Kind in der Kita. Durch die Möglichkeiten zur Einbeziehung der familiären Kultur in den Kitaalltag entwickelt jedes Kind eine eigene kulturelle Identität und lernt die Vielfalt der Herkünfte in seiner Umgebung kennen. Dies ist ein Vorteil von dem alle Kinder profitieren.

5. Eingewöhnungskonzept

Der Eintritt in eine Tagesbetreuung verlangt von den Kindern erhebliche Anpassungsleistungen an die neue Umgebung, die für die Kinder mit weithin unterschätzten Anstrengungen verbunden sind. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in sich trägt.

Nach erfolgter Platzzusage findet ein Termin mit der Kitaleitung und/ oder mit der Eingewöhnungserzieherin statt. Dort erhalten die Eltern ein Kita-Informationsblatt und eine Erstinformation in mündlicher und schriftlicher Form. Die Eltern werden mit ihrem Kind zur Spielzeit in die Kindergruppe eingeladen. Sie lernen die Erzieherin und die Kinder während des Gruppengeschehens kennen und erhalten dadurch die Möglichkeit, sich mit den zukünftigen Bezugspersonen und den Räumlichkeiten bekannt zu machen. So werden bereits im Vorfeld Kontakte aufgebaut und individuelle Informationen ausgetauscht. (siehe LebensWelt Handreichung „Eingewöhnung“)

6. Bildungs- und Erziehungsziele

Unser Bildungsverständnis basiert auf dem Recht der Kinder auf Bildung. Wir verstehen Bildung als ganzheitlichen Prozess, der in der Lebenswelt der Kinder und der Gesellschaft in der sie aufwachsen, stattfindet. Die Kinder sind selbständige Akteure, die sich mit Spaß ein Bild von sich, den anderen in der Welt und der Welt an sich machen.

Grundlage dafür ist eine sichere Bindung der Kinder zu den pädagogischen Fachkräften, die individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen, um Bildung, Erziehung und Betreuung zu vereinen. Wir bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, in dem sie neugierig, selbstbestimmt mit allen Sinnen ihre eigenen Themen erforschen. Wir sehen die vielfältigen Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien als Chance um sie auf demokratische Prozesse in der Gesellschaft vorzubereiten und ihre Toleranz in

allen Lebenslagen zu fördern. Wir reflektieren regelmäßig, alleine, im Team und mit den Kindern, ob wir die Arbeit partizipativ gestaltet haben und wir unsere Arbeit für die Eltern transparent darstellen.

6.1 Kompetenzen

Wir ermöglichen Kindern sich ihre Kompetenzen über die Beteiligung im Alltag anzueignen, um sich zu selbstbestimmten und solidarisch handelnden Personen entwickeln zu können. Wir sind authentisch und emphatisch jedem Kind gegenüber und beziehen den Entwicklungsstand des Kindes mit ein.

Wie stärken wir die Ich-Kompetenzen der Kinder?

- Finden individuelle Wege um auf jedes Kind einzugehen, (z.B. Einzelsituation beim Trösten)
- Anerkennung ist uns wichtig für die Kinder und in der Zusammenarbeit im Team
- Wir haben eine sensible und stärkende Kommunikationskultur
- Kinder können entscheiden ob sie ruhen wollen
- Kinder müssen nicht essen
- Wir hinterfragen mit den Kindern bestehende Regeln und entwickeln gemeinsam weiter
- Kinder können selbst entscheiden ob sie in den Garten oder den Sportraum gehen
- Wir bereiten sie auf unsere deutsche, demokratische Gesellschaft vor

Wie stärken wir die Sozialkompetenzen der Kinder?

- Kinder haben viele Wahlmöglichkeiten, so dass sie lernen sich bei Entscheidungen abzusprechen
- Wir machen in unserer Arbeit die verschiedenen Gefühle sichtbar, durch Spiele, Literatur o.ä. und reden mit den Kindern darüber
- Die Kinder lernen die Akzeptanz, dass wir sie unterschiedlich behandeln, aufgrund des Alters, der Kognition
- Kinder lernen Kompromisse und selbst Lösungen zu finden
- in Rollenspielen lernen sie sich in Andere hineinzusetzen und emphatisch zu sein
- Im Rollenspiel entwickeln sie ihre eigenen Regeln
- es gibt keine Ausgrenzung, alle sind gleichberechtigt
- Kinder lernen Verständnis für Andere zu entwickeln
- Im Morgenkreis lernen Kinder abzuwarten, Anderen zuzuhören
- Absprachen beim Tischdienst, wer ist dran?
- Wir fördern die „Willkommens-Kultur“, in der alle wichtig und wertvoll sind und sich geliebt fühlen
- Kinder lernen die eigenen Grenzen zu ziehen
- Kinder lernen die Grenzen der Anderen zu erkennen
- Wir berücksichtigen die gesamte, individuelle Entwicklung jedes Kindes
- Wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken
- Kinder erkennen wer Hilfe braucht und bieten ihre Hilfe an
- Wir sensibilisieren die Kinder im Umgang mit Sprache als Ausdrucksmittel, wertschätzend, nicht verletzend
- Wir fungieren als Vorbilder
- Wir lesen mit den Kindern Bücher über Gefühle, Streit, Konfliktsituationen usw.

Wie stärken wir die Sachkompetenzen der Kinder?

- Die Kinder haben freien Zugang zu vielfältigen Materialien
- Lieder in verschiedenen Sprachen
- Die Kinder machen Erfahrungen mit Schriftsprache über Aushänge und Piktogramme in der Kita
- Sie können Buchstaben fühlen
- In Gesprächen über Tätigkeiten der Kinder
- Beim gemeinsamen Essen zubereiten
- Wir reden u.a. über Ernährung, Körperpflege
- Kinder haben viel Bewegung bei Ausflügen, im Garten
- Sie forschen im Atelier

- Wir benutzen Morgenkreiskarten zur sprachlichen Anregung
- Erfahrung mit technischem Spielzeug z.B. Magnete

Wie stärken wir die lernmethodischen Kompetenzen der Kinder?

- Räume als Funktionsräume gestaltet
- Wir verstehen uns auch als Lernende
- Ermöglichen den Umgang mit vielseitigen Materialien
- Ermutigen die Kinder zum Forschen, Schritt für Schritt
- Wir greifen die Themen der Kinder auf
- Wir machen Angebote
- Methodenwechsel

6.2 Richtziele

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele orientieren sich an der Aneignung der Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder. Richtziele leiten unser pädagogisches Handeln und geben an in welche Richtung wir die Bildungsprozesse der Kinder unterstützen und fördern.

7. Beobachten und Dokumentieren

Wir beobachten die Kinder in ihrem allgemeinen Kompetenzerwerb und ihrer Sprachentwicklung.

7.1 Unser Beobachtungsinstrumente

Die Sprachentwicklung ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial-emotionalen Erlebnisbereiches verbunden. Für die Beobachtung nutzen wir die Entwicklungsschnecke und den PFH-Beobachtungsbogen/Leuveners Engagiertheitsskala. Für eine differenziertere Beobachtung nutzen wir die Kuno Beller-Tabelle.

Kinder dokumentieren im Sprachlerntagebuch

Im Sprachlerntagebuch wird die wachsende Kompetenz des Kindes, Gedanken in deutscher Sprache auszudrücken und mit seiner Umwelt zu kommunizieren, fortlaufend dokumentiert. Das Sprachlerntagebuch regt zu gezielter Beobachtung und Dokumentation durch die Erzieherin an. Die Kinder lenken durch die Beschäftigung damit ihre Aufmerksamkeit auf Fortschritte und freuen sich daran. Wenn sie mitbekommen, dass ihre kreative Auseinandersetzung mit der Sprache wahrgenommen und festgehalten wird, kann das neue Impulse für die ganze Kindergruppe geben und ein Motor für die weitere Entwicklung sein.

Die Kinder erleben Beobachtung meist als Beachtung, als Zuwendung, auch wenn die Fachkraft durch die Tätigkeiten des Zuhörens, Zusehens und des Schreibens gerade nicht Teil des aktiven Geschehens mit den Kindern ist. In unserer Kita werden Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung kontinuierlich gefordert und gefördert. Aber auch Lerngeschichten werden festgehalten, in denen Schlüsselmomente oder besondere Situationen, Gespräche und Ereignisse mit dem Kind aufgeschrieben werden.

8. Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich durch Beobachtung an den Themen der Kinder (Situationsansatz). Dabei richten sich unsere Ziele auf die Kompetenzerweiterung, Wünsche,

Bedürfnisse und Ideen der Kinder. Wir beachten dabei den Entwicklungsstand und das Alter, die sich in folgenden Kompetenzen aufschlüsseln:

Durch zielgerichtete Planung fördern wir den Selbstbildungsprozess, die Selbstbemächtigung und die Selbstbefähigung der Kinder. Wir stärken die Eigenkräfte und die vorhandenen Fähig- und Fertigkeiten der Kinder, damit sie ihre Ressourcen freisetzen, ihre Bedürfnisse artikulieren und ihre eigenen Interessen gestalten (Partizipation). Unsere Planungen erhalten immer einen zeitlichen Rahmen (wöchentlich, längerfristiges Projekt, o.ä.). Wir beziehen die Eltern zu unterschiedlichen Projekten mit ein. Wir erweitern regelmäßig unser Fachwissen und reflektieren unser pädagogisches Handeln.

8.1 Umsetzung der Bildungsziele

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern orientieren wir uns an deren Bedürfnissen bzw. Interessen und richten unsere Angebote dementsprechend aus. Dazu nutzen wir die vielfältigen Gelegenheiten im Tagesverlauf. Wir unterstützen die Kindern in ihren Interessen und regen sie an, ihre Kompetenzen einzubringen. Wir stehen den Kindern als Begleiter und Vorbilder zur Verfügung. Wir motivieren sie neugierig und interessiert zu sein, sich zu erproben und vermitteln ihnen, dass sie Fehler machen dürfen. Bei Fragen suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Antworten, bei Konflikten, nach Lösungswegen und helfen ihnen die Herausforderungen des Alltags selbstständig zu meistern.

8.2 Kita als anregender Erfahrungs- und Lernraum

Unsere Räume sind einladend, lebendig und sprachanregend gestaltet. Sie laden die Kinder zum Entdecken und forschen ein und sind verschiedenen Funktionen zugeordnet:

- Atelier / Bildnerisches Gestalten
- Bau- und Konstruktion/ Mathematische Grunderfahrung
- Kommunikation: Sprache und Schriftkultur
- Natur und Technik
- Bewegung und Musik

8.3 Material- und Raumgestaltung

Unter Beteiligung der Kinder gestalten unsere Erzieher*innen die Räume und das Außengelände der Kindertagesstätte. Sie achten darauf das sich alle Kinder zugehörig und wohlfühlen können. Unsere Erzieher*innen schaffen Voraussetzungen dafür, dass Räume als „dritter Erzieher“ wirken. Raumgestaltung und Materialauswahl unterstützen die Kinder dabei, ihren Interessen nachzugehen und ermöglichen ihnen, sich eigenständig durch vielfältige Aktivitäten mit den Inhalten der Bildungsbereiche auseinanderzusetzen.

In allen Räumen stehen den Kindern Zeichenbretter, Holzstifte, Lineale, Papiere, Zirkel, Geodreiecke, Meterstäbe, Stempel, Stanzer, Scheren zur Verfügung.

Atelier / Bildnerisches Gestalten

Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit im Umgang mit verschiedenen Materialien ihren persönlichen Erfahrungen zu sammeln. Das Atelier ist aufgeteilt in drei Bereiche, die mit den unterschiedlichsten Materialien bestückt sind und sich im Laufe der Zeit mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften weiterentwickeln.

Im Atelierbereich können die Kinder zutrauen im Umgang mit verschiedensten Materialien entwickeln, Erfahrungen mit unterschiedlichen Techniken sammeln (z.B. Drucktechnik), Geschichten von Farben

und Künstlern lernen, partizipatives Handeln erleben, Selbstwirksam sein und ihre Fantasie kreativ umsetzen.

Bau- und Konstruktion / Mathematische Grunderfahrungen

Im Bau- und Konstruktionsbereich gibt es einen großen Bauteppich. Hier können die Kinder mit Bauklötzen, Tieren aus Gummi und Holz, Lego, Holzschienen mit Autos oder Eisenbahnen und unterschiedlichen Naturmaterialien Landschaften, Gebäuden, oder andere Bauwerke entstehen lassen.

Es gibt zahlreiche Bücher, Landkarten und Baupläne oder –Anleitungen für z.B. Lego, Magnetbausteine, Marmorbahnen oder Steckbausteine. An einer Magnetwand können die Kinder ihre eigenständig gebauten Werke, auf Fotos, festhalten.

Mathematische Grunderfahrungen erleben unsere Kinder im ganzen Tagesablauf. Sie ordnen Gegenstände zu, sie fangen an aufzureihen, zählen ab, beschäftigen sich mit Formen, Muster, Maßeinheiten und Größen. Zudem wird Anhand von verschiedenen Brett- und Würfelspielen ein mathematisches Grundverständnis erfahrbar gemacht.

Im Bau- und Konstruktionsraum stehen unterschiedliche Materialien wie Waagen, Würfel, Zollstöcke, Wäscheklammern, Holzzahlen, Bilderkarten, Zahlenspiele, geometrische Formen, Bausteine, Farbmaterialien, Farblernspiele, Messbecher usw. zur Verfügung, die ihr Interesse an der Mathematik anregen.

Natur und Technik

Zum Experimentieren verfügen die Räume über Tische und Freiflächen auf dem Boden. Die entsprechenden Materialien sind jederzeit verfügbar. Zusätzlich bietet das naturnah gestaltete Außengelände vielfältige Anreize und Möglichkeiten, selbstständig zu experimentieren, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erfahren und zu erforschen.

Materialien wie Lupen, Lupenläser, Messbänder, eine Uhr bzw. eine Sanduhr und ein Fotoapparat stehen den Kindern zur Verfügung. In der Bücherecke finden sich die passenden Bücher für unsere Experimente, z.B. Forschertipps Luft und Schwerkraft. In der Praxis experimentieren die Kinder mit Wasser, Feuer und Luft, konstruieren mit Magneten oder Basteln mit Hammern und Nägeln.

Kommunikation und Sprache und Schriftkultur

Alltagsgegenstände (Telefon, Taschen, usw.) fordern zum Rollenspiel auf und laden die Kinder zum Dialog ein. Die Kinder machen Erfahrungen mit Silben, Reime, Grammatik, Schriftzeichen und Artikel und dazu gehören auch die Kommunikationsarten wie z.B. Blindenschrift, Mimik und Gestik. Wir fördern die Kinder in ihrer Merkfähigkeit und ihrer Aussprache. Sie lernen eigene Wünsche und Gefühle mitzuteilen und sich gegen Grenzüberschreitungen mit Worten zu wehren, ihre eigene Meinung zu vertreten und zu begründen. In der Sprache lernen wir die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit und unterschiedlicher Kulturen.

Unterschiedlichen Materialien für diesen Bereich sind Briefpapier, Zeitschriften, Buchstabenstempel, Sprachspielbücher, Schreibmaschine, Telefone, PC-Tastaturen, Foto-Kisten, verschiedene Sprachspiele (Geschichten-Würfel, Memory, Dreh-Teller-Geschichten), Gefühlskarten, etc.. Die Lesecke mit Sofa ist ein idealer Platz, um Bilderbücher anzuschauen und vorzulesen.

Bewegungsraum mit integriertem Musik- und Rollenspielbereich

Im Bewegungsraum können die Kinder Bewegungserfahrungen sammeln in dem sie im Raum rennen, mit Fahrzeugen fahren oder der Sprossenwand hochklettern. Viele Materialien wie z.B. Decken, Matten, Tücher stehen den Kindern zur Verfügung.

Mit der Turnbank haben die Kinder die Möglichkeit viele unterschiedliche Sportübungen durchzuführen wie z.B. drunter durch krabbeln und drüber gehen, balancieren, sich daran langziehen und die Schräge hinunterrutschen.

Bälle aller Art (z.B. Schaumstoffbälle und – Würfel, Schneebälle), Kegel, Springseile, „Hula Hoop“ Reifen, Gummi für Gummitwist, trainieren die Reaktionsgeschwindigkeit und regen Bewegungen an. Bei angeleiteten Sportangeboten wird mit den Kindern eine Bewegungslandschaft aufgebaut, wobei ein Thema der Kinder aufgegriffen wird und bei denen bewusst bestimmte Kompetenzen erlernt werden (Balancieren, Werfen und Fangen, in die Bewegung zur Rolle kommen, etc.).

Die Sensorik-Strukturmatte sind stark an die Oberflächenmaterialien der Natur angelehnt und ermöglichen es den Kindern, beim Barfußgehen ganz neue Sinneswahrnehmungen zu spüren. Auf den Lauf Dollys können die Kinder das Laufen auf höheren Gegenständen üben. Mit dem Kreisel im Bewegungsraum können die Kinder sehr vielseitig verwenden z.B. Wippen, im Kreis drehen, oder mit Naturmaterialien für drinnen und draußen füllen. Unsere zwei großen Schwingtücher sind ideal für Bewegungsspiele in der Gruppe um den Kindern ein Gefühl für soziales Empfinden zu vermitteln.

Musikbereich

Im Bewegungsraum findet parallel die musikalische Früherziehung statt. Hierfür liegen verschiedene Musik- und Rhythmusinstrumente wie z.B. Trommel, Klanghölzer Rasseln, Triangel, Becken, Glocken, Tamburine, Schellenringe, Flöte, usw.) zur Verfügung. Wenige dafür sorgfältig ausgewählte Hörspiele, Musik-CDs aller möglichen Stilrichtungen laden die Kinder zum Lauschen und Hören ein.

Fantasie- und Rollenspielbereich

Den Kindern stehen für die Fantasie- und Rollenspiele Puppen in verschiedenen Größen, Farben und Formen zur Verfügung. Außerdem gibt es Handpuppen, Mobiliar (z.B. Küche, Kaufmannsladen), dazugehörige Materialien (z.B. Küchengeräte, Kasse, Arztkoffer, Spielzeugmittel), Verkleidungsutensilien, Berufskleidungen sowie Materialien, die keine bestimmte Spielidee vorgeben (z.B. Stoffreste, Kartons, Zeitungen, Tücher).

Krippenbereich

Unser Krippenraum soll unsere jüngeren Kinder entsprechend ihren Interessen und Themen inspirieren, anregen und begleiten. Die Kinder bekommen die Gelegenheit ihre Bedürfnisse nach Ruhe und Geborgenheit, Erforschen und Erkunden sowie nach vielfältigen Bewegungserfahrungen und erfüllendem Spiel nachzugehen.

Der Krippenbereich ist in zwei unterschiedlichen Räumen unterteilt. Im vorderen Raum befinden sich frei zugängliche Spiel und Bastelmaterialien. Im hinteren Raum befindet sich eine Spielecke an dem sich die Kinder sportlich bewegen können. Sie haben die Gelegenheit sich hochzuziehen, die Treppen hinauf und hinab zu steigen, auf der Rutsche hinunter zu rutschen und sich in der integrierten Versteckmöglichkeit auszuruhen oder zu verstecken. In der Ruhezeit wird das Podest zum Schlafplatz umgebaut. Im Raum befindet sich ein Spiegel, in denen sich die Kinder selbst wahrnehmen können.

Vielfältige Naturmaterialien wie Holzscheiben, Äste, Stöcke, Kastanien, Tannzapfen, Kork, Schwämme und Federn zum Tasten, Riechen und Schmecken befinden in kleinen Fächern, frei zugänglich für die Kinder.

In der Lesecke sind Kinderbücher, die unterschiedliche Menschen in vielfältigen Lebensverhältnissen zeigen und sind den Kindern gut zugänglich. Hier können sich die Kinder alleine oder in kleinen Gruppen für die Buchbetrachtung zurückziehen.

Technische Medien wie z.B. Telefon, Taschenrechner, Kamera, CD-Player stehen den Kindern für den spielerischen Umgang und der Erweiterung der Medienkompetenzen zur Verfügung.

Für die musikalische Früherziehung stehen den Kindern Instrumente wie Trommel, Flöten, Klanghölzer, Klangfrösche, Glöckchen und Rassel zur Verfügung.

Für sportliche Aktivitäten haben die Kinder die Möglichkeit einmal die Woche den großen Sportraum zu nutzen. Auch hier finden laute bzw. ruhige Aktivitäten statt wie Tanzen oder Kinderyoga. Die Bewegungsstationen die für die Kinder aufgebaut werden, bestehen u.a. auch aus Tast- und Fühlstrecken.

Im Bau und Konstruktionsbereich können die Kinder mathematische Grundkenntnisse erwerben. Spielgegenstände wie Bauklötze, Autoschienen, große Duplo Bausteine, Autos und Tieren können die Kinder stapeln, Reihen legen, auftürmen, ineinanderstecken, verbinden und ein- und ausräumen. Zum Messen und Zählen benutzen wir eine Messlatte für die Körpergröße, Waagen, Messbecher und verschiedene Behälter. Für Zeiterfahrungen haben wir einen Geburtstagskalender, Uhren und Sanduhren in verschiedenen Zeiteinheiten.

Für naturwissenschaftliche Erfahrungen liegen Materialien wie z.B. Lupen, Füllgläser mit Deckeln, Lichtdurchlässige Farbscheiben, Prismen, alte Brillengläser und Magnete zum Experimentieren bereit.

Im Flur und in den Gruppenräumen finden die Kinder und Eltern Poster, Collagen, Anlaut-Tabellen, die zum Betrachten und Sprechen anregen.

Der Krippenraum und auch das Außengelände bieten den Krippenkindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Herausforderungen, um diese selbstbestimmt nutzen können.

Gartenbereich

Der Garten ist ein Funktionsbereich, der für die Kinder überwiegend zugänglich ist. Im Garten stehen den Kindern eine Schaukel, zwei Klettergerüste, und ein Spielhaus eingebettet in eine Sandlandschaft, zur Verfügung. Kinder haben mehrere Fahrzeuge im Garten, mit denen sie sich bewegen und etwas transportieren können. Naturmaterialien wie Holz, Steine, Stöcke und Stäbe laden zum Bauen und Schaufeln ein.

Für die Bewegungserfahrungen haben wir die klassischen Materialien wie z.B. Hula-Hoop Reifen, Springseile, Gummitwist, Straßenmalkreide usw. im Garten bereitgestellt.

Der Garten ermöglicht den Kindern elementare Erfahrungen mit Feuer (angeleitet), Wasser, Erde und Luft zu machen. Die Obstbäume laden zum Ernten ein sowie zum Klettern. Gerne werden auch die Obstbüsche für Versteckmöglichkeiten genutzt.

Im Garten haben wir für die Kinder bis 3 Jahre einen geschützten Bereich, in denen sie von den älteren Kindern besucht werden können. Die Spielgeräte sind den Bedürfnissen und den Fähigkeiten der Kinder angepasst (Baumstämme, Balken, niedrige Geländer für das Laufen lernen).

Garderobe

In der Garderobe haben die Eltern und Kinder ausreichend Platz zum Ankommen und zum Verabschieden. Hier gibt es genügend Platz für jedes Kind, um die Ersatzkleidung unterzubringen. Es gibt Porträtfotos der Kinder mit ihrem Namen Großbuchstaben am Garderobenhaken. So kann jedes Kind seinen Platz in der Garderobe finden. Alle Vorschüler erhalten ein Vorschülerschild über ihrem Fach. Alle Eingewöhnungskinder bekommen einen Willkommensschild. Gleichzeitig wird der Raum für die Dokumentation unserer Arbeit und Informationen an die Eltern genutzt.

Es gibt Ausstellungsflächen im Flur und in den Räumen der Kinder, wo man Werke, Ausflüge, Spielsituationen der Kinder bewundern kann. Sie enthalten ein paar erklärende Worte oder Sätze.

8.4 Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Entwicklung

Jedes Kind ist einzigartig und hat individuelle Bedürfnisse, Vorlieben und Abneigungen. Auch der Wunsch nach Nähe sowie der Drang sich zu bewegen oder sich zu entspannen ist bei jedem Kind unterschiedlich ausgeprägt. Wir nehmen diese Signale sensibel und aufmerksam wahr und geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen nachzugehen.

Dies gilt für den gesamten Kita-Alltag. Durch unsere gezielten Beobachtungen in den Spielphasen, nehmen wir die Bedürfnisse und die Entwicklung der einzelnen Kinder wahr und entwickeln anhand ihrer Interessen pädagogische Angebote und Projekte. Kein Kind muss, jedes Kind darf sich beteiligen.

8.5 Spiel

Im Spiel setzen sich Kinder mit der Welt auseinander. Sie können selbstständig ihre Kräfte, Fähigkeiten und Fertigkeiten ausprobieren und erweitern und ihrer Vorstellungskraft und Fantasie freien Lauf lassen.

Der Motor für kindliches Spiel ist das Interesse zu entdecken, zu forschen, sich auseinanderzusetzen und sich allein oder mit anderen Kindern lustvoll zu betätigen. Die Kinder setzen sich mit emotional bedeutsamen Themen, aktuelle Erfahrungen und Erlebnisse auseinander. Im Spiel stellen Kinder sich die Fragen und erfinden selbst die Antworten.

Das Berliner Bildungsprogramm unterstreicht ausdrücklich diese bildende Funktion des Spiels. Das Spiel ist freiwillig und macht Spaß. Für Kinder steht die Spielhandlung im Vordergrund und nicht deren Ergebnis.

9. Planung und Gestaltung von Projekten

In der Projektzeit widmen sich Kinder und Erzieher*innen intensiv einem an den Interessen der Kinder orientiertes Thema. Die Kinder bestimmen mit, was sie lernen möchten. Projekte fördern die Kreativität und die Eigeninitiative. Die Kinder erforschen eine Sache von allen Seiten, stellen Bezüge her und können so das neu erworbene Erfahrungswissen direkt in ihrem Alltag anwenden.

Darüber hinaus fördern gemeinsame Projekte die Zusammengehörigkeit der Kinder und unterstützen die pädagogischen Bemühungen zur Inklusion. Es wird kein Kind ausgegrenzt – alle arbeiten zusammen und nach ihren individuellen Möglichkeiten.

Es gibt nicht die eine richtige Lösung, sondern viele Ergebnisse am Ende der Projektphase. Das Lösen einer Aufgabe steht hier nicht im Mittelpunkt, sondern die Erfahrungen und Lernprozesse auf dem Weg dorthin. Die Kinder entwickeln dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken.

10. Sprachen, Sprachförderung, Sprachstandserhebung

Eine wichtige Aufgabe der Erzieher*innen ist es, die eigene Motivation und Sprechfreude mitzubringen. Dazu muss die Fachkraft ein Sprachvorbild für die Kinder sein und das eigene Sprachverhalten und Kommunikationsverhalten immer wieder überprüfen. Die Kinder orientieren sich an ihren Bezugspersonen, zu denen sie eine emotionale Bindung aufgebaut haben. Mit ihnen erlernen sie die Sprache in alltäglichen Handlungszusammenhängen und im gemeinsamen Dialog. Die Erzieher*innen führen mit den Kindern Gespräche, stellen Fragen, erzählen Geschichten, lesen Bücher vor.

Sprachförderung

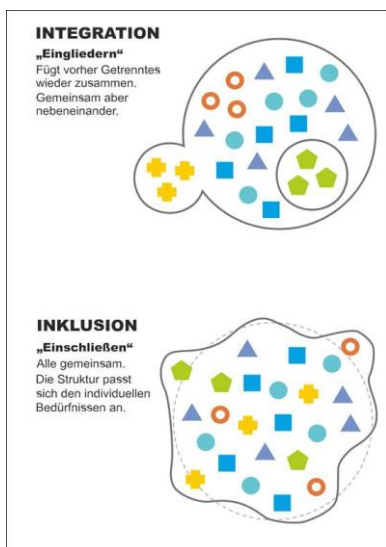
Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird in der Kita im Sprachlerntagebuch regelmäßig beobachtet und dokumentiert. 15 Monate vor Beginn der Schulzeit erheben die Erzieher*innen den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder zu diesem Zeitpunkt. Damit wird festgestellt, ob die sprachlichen Fähigkeiten dem Alter der Kinder entsprechen.

Sollte sich dabei herausstellen, dass Kinder eine verstärkte Sprachförderung benötigen, findet eine entsprechende gezielte Förderung im gesamten letzten Jahr vor der Einschulung statt. Diese Sprachförderung erfolgt im Rahmen der Kitatagesstätte Sommergarten und wird mit den Eltern abgestimmt. Ziel ist, dass die Kinder mit dem Beginn ihrer Schulzeit über die notwendigen sprachlichen Fähigkeiten verfügen, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen zu können.

Alle Kinder, die im übernächsten Schuljahr schulpflichtig werden, nehmen an einer vorschulischen Sprachstandsfeststellung teil.

11. Inklusion / Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen bzw. besonderen Begabungen

Inklusion im der Kindertagesstätte Sommergarten bedeutet, dass alle Kinder die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Denn Inklusion heißt für uns: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind.



Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen bedeutet, dass Kinder achtsam miteinander umgehen, sich gegenseitig unterstützen und Vorurteile und Berührungsängste gar nicht erst entstehen.

Inklusion bedeutet nicht, dass sich bestimmte Kinder der Gruppe anpassen müssen.

Inklusion bedeutet, dass sich die Gruppe selbstverständlich aus vielen verschiedenen Kindern zusammensetzt und die Teilhabe ermöglicht.

Die Fachkräfte für Integration haben folgende Aufgaben:

Die Integrationsfachkraft unterstützt die Erzieher*innen der Einrichtung bei der Förderung der Kinder mit Behinderungen entsprechend dem Bildungs- und Erziehungsauftrags. Dies geschieht in enger Kooperation und gemeinsamer Planung mit der Fachkraft für Integration, den Erzieher*innen, den Eltern und ggf. mit den Therapeuten. Von der integrativen Förderung sind Leistungen der Medizinischen Therapie (Logopädie, Ergotherapie) abzugrenzen. Die Fachkräfte für Integration ersetzen diese Therapien nicht.

Die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen erfolgen durch:

- Eine Begleitung des Kindes im Freispiel, Hilfestellungen bei Gruppenaktivitäten, Unterstützung gemeinsamer Spielprozesse mit anderen Kindern

- Die Anregung, Begleitung und Unterstützung sozialer Interaktionsprozesse zwischen dem Kind und der Kindergruppe
- Beziehungsgestaltung zum Kind und Gesamtgruppe
- Interaktionsprozesse des Kindes im Gruppenalltag fördern und begleiten
- Selbstständigkeit und Eigenaktivität des Kindes fördern
- Die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse des Kindes und daraus die Ableitung individueller Förderschwerpunkte für das Kind
- Erstellen von Förderplänen
- Austausch mit den Eltern im Rahmen der Förderung

12. Bildungsbereiche

Kinder benötigen gezielte Anregungen in allen Bereichen, die für ihre Entwicklung wichtig sind. Das Berliner Bildungsprogramm unterscheidet sechs Bildungsbereiche:

- „Körper, Bewegung und Gesundheit“
- „Soziales und kulturelles Leben“
- „Kommunikation, Sprache, Schriftkultur und Medien“
- „Bildnerisches Gestalten“, „Musik“, „Theaterspiel“
- „Mathematische Grunderfahrungen“
- „Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen“

Im Rahmen der Erarbeitung des gemeinsamen Bildungsverständnisses wurden die individuellen Schwerpunkte aller Erzieher*innen an der Kindertagesstätte Sommergarten den Bildungsbereichen zugeordnet.

Die Funktionsräume und die situative pädagogische Arbeit lassen sich den Bildungsbereichen zuordnen und fördern die gruppenübergreifende Arbeit. Dadurch lassen sich auch Verknüpfungen zu anderen Bildungsbereichen herstellen und eine Überschneidung der Bildungsbereiche erkennen.

Beispiel aus unserem Kita-Alltag:

Die Kinder messen beim Hände waschen oder Zähne putzen die Zeit (Zahnputzzeit) = **Gesundheit**

Dabei betrachten sie sich und andere im Spiegel und Vergleichen sich. Sie nehmen Unterschiede an sich und anderen wahr (Haarfarbe, Augenfarbe, Hautfarbe, Sommersprossen oder nicht)
= **Soziales Leben**

Untereinander tauschen sich die Kinder aus und kommen ins Gespräch = **Sprache und Kommunikation**

Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeiten die neuerworbenen Erkenntnisse kreativ mit verschiedenen Materialien (Farben, Formen, Pinsel, Papier, Knete, usw.) umzusetzen = **Kreativität und künstlerisches Gestalten**

13. Einsatz Digitaler Medien

Wird noch erarbeitet.

14. Kindliche Sexualität

Die Kenntnis von und der Umgang mit kindlicher Sexualität ist im Berliner Bildungsprogramm verankert. Im Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit sind die Aufgaben der Erzieher*innen in Bezug auf die eigene Sexualität des Kindes und seinen Körper beschrieben.

Die kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlgefühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl.

Was die sexuelle Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Das Kind lernt seine erogenen Zonen kennen und sich durch eigenes Berühren lustvolle, sinnliche Momente und befriedigende Entspannung zu verschaffen.

Immer noch verhindern Tabus, Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen unverkrampften Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. In „Doktorspielen“ agiert das Kind seine Neugierde und seinen Wissensdrang aus.

Kindliche Sexualität im Kindergarten-Alltag

Kindliche Sexualität zeigt sich im Kindergarten-Alltag in unterschiedlichen Teilaspekten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend.

Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

- Kinderfreundschaften
Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.
- Frühkindliche Selbstbefriedigung
Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

Regeln:

- angezogen (Hände nicht in der Hose)
- nur an sich selbst und ohne andere zu stören
- ohne andere Objekte zu benutzen

Rollenspiele

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und

spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig-werden.

Sprache

Es darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden. Wir haben uns im Team für eine offizielle Sprache entschieden, z.B. benennen wir Geschlechtsorgane mit Fachbegriffen. Hierzu gehören korrekte Bezeichnungen für die männlichen und weiblichen primären Geschlechtsorgane (Penis/Glied und Hoden/ Scheide/Vagina/Vulva und Klitoris/Kitzler).

Eine einheitliche Sprache schützt vor Verwechslung. Die Sprache kann genutzt werden, um sich abzugrenzen. Die Kinder werden dabei unterstützt und bestärkt „Nein“ zu sagen. Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben:

- ein positives Selbstbild zu entwickeln
- einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen
- ihren eigenen Körper kennenzulernen und wahrzunehmen
- Grenzen zu setzen, zu spüren und zu erkennen
- selbstbestimmt zu leben
- ihren Alltag in der Kita, Regeln, Abläufe und Rituale mitzubestimmen
- ihre Geschlechteridentität, ihr Rollenbild und ihre Persönlichkeit kennenzulernen, auszutesten und auszubilden

Umsetzung:

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl jedes Kindes respektiert wird
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht)
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.)
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung

Regeln für Körpererkundungsspiele

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinem Körper erkunden will.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Kein Mädchen / kein Junge tut einem anderen Kind weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahren sein.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspielen nicht beteiligen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache ist in der Kita nicht erlaubt.

Wenn wir ein auffälliges sexuelles Verhalten beobachten oder ein Kind sich uns wiederholt anvertraut und von Übergriffen berichtet, halten wir dies in schriftlichen Beobachtungen fest und wenden uns – wenn nötig – an die entsprechende Fachstelle.

15. Körper, Gesundheit und Pflege

Sauberkeitserziehung

Das Wickeln der Krippenkinder ist für uns eine wichtige pädagogische Aufgabe. Die Erzieher*innen wenden sich jedem einzelnen Kind zu, sie sprechen mit ihm, beobachten sein Verhalten, gehen auf dieses ein und begleiten ihr Handeln mit Worten. Das Wickeln ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen der Fachkraft und dem Kind. Die Kinder können die integrierte Kindertreppe der Wickelkommode nutzen, um selbstständig auf den Wickelplatz zu gelangen. Den Kindern stehen Kindertoiletten in verschiedenen Höhen zur Verfügung.

In den Elementargruppen unterstützen wir zusätzlich die Sauberkeitserziehung spielerisch durch entsprechende Bilderbücher und Puppen und, falls von den Kindern gewünscht, durch gemeinsame Toilettengänge.

Entsprechend unserem Verständnis vom Recht des Kindes auf Mitbestimmung gilt:

- Eine Wickelsituation ist dem Kind stets vorab anzukündigen, so dass es nicht aus seinem Spiel gerissen wird.
- Weinen Kinder, so werden sie zuerst beruhigt und dann gewickelt.
- Das Kind wird in die Wickelsituationen einbezogen und beteiligt.
- Wollen ältere Kinder ihre Windel nicht mehr im Liegen wechseln, wird das respektiert.

Zahnhygiene

Nach jedem Frühstück oder Mittagessen putzen alle Kinder gemeinsam die Zähne. Durch die Zahnputzlehrer wird den Kindern ein zeitlicher Rahmen gesetzt und durch das Vorführen an einem übergroßen Gebissmodell veranschaulichen die Erzieher*innen die Zahnputztechnik.

Ein fester Bestandteil im Kita-Jahr ist der Besuch von „Kroko“ und einer Medizinischen-Fachkraft der Zahnputzschule. Zusätzlich findet zweimal im Jahr in der Kita ein Termin zur Zahnprophylaxe statt.

Auch im Kitaalltag greifen die Erzieher*innen das Thema Zahngesundheit und gesunde Ernährung auf. Unser Ziel ist es bei den Kindern ein Bewusstsein zur Zahngesundheit zu schaffen und die Bedeutung einer regelmäßigen Zahnreinigung zu festigen.

Schlafen

Das Schlafverhalten und Schlafbedürfnis ist sehr individuell. Entsprechend unserem Verständnis vom Recht des Kindes auf Mitbestimmung gilt:

- Dauer und Schlafrhythmus werden vom Kind bestimmt. Im gesamten Tagesablauf haben Kinder die Möglichkeit in einer ruhigeren Nische zu schlafen.
- Es gibt keinen Schlafzwang und auch keinen Ausruhzwang.
- Der Schlafraum / Schlafbereich ist entspannend, beruhigend und einladend gestaltet.
- Die pädagogische Fachkraft steht mit den Eltern im Austausch über die Schlafgewohnheiten und das Schlafverhalten des Kindes.

16. Gesunde Ernährung

Unsere Kindertagesstätte bietet für die Kinder täglich vollwertige und gesunde Verpflegung während der gesamten Betreuungszeit über einen externen Speiseversorger an. Unser Verpflegungskonzept beinhaltet Frühstücks- und Vesperangebot, Mittagessen und verschiedene Getränke.

Das gemeinsame Essen ist in der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte ein elementarer Bestandteil des Tagesablaufes. Dabei achten wir auf Abwechslung und kulturelle Vielfalt. Wir vermitteln

den Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln und die Wertschätzung von Nahrung. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Bevorzugung regionaler und saisonaler Produkte. Die Kinder werden bei der Auswahl der Menüs einbezogen. Alltagsintegrierte Rituale und Angebote wie zum Beispiel der Morgenkreis werden dafür genutzt. Im Garten bauen wir gemeinsam mit den Kindern Obst, Gemüse und Kräuter an, die wir vor Ort verarbeiten. Damit erleben sie, wie das Essen auf den Teller kommt.

Frühstück

Die Kinder starten mit einem gesunden ausgewogenen Frühstück, welches durch die Kita angeboten wird, in den Tag. Die Kinder können in einem vorgegebenen Zeitrahmen von 8.15 bis 9.00 Uhr selbst bestimmen, wann sie frühstücken möchten. Sie haben die Möglichkeit ihre Tischgefährten auszusuchen und bestimmen je nach Appetit und Lust auch die Dauer der Mahlzeit. Die Krippenkinder werden durch ihre Bezugserzieherinnen begleitet.

Mittagessen

Im Elementarbereich gibt es von 11.30 Uhr bis 12.00 Uhr Mittagessen, die Krippenkinder beginnen um 11.00 Uhr. Die Firma 3 Köche GmbH ist unser langjähriger Lieferant von Speisen für die Mittagessenversorgung und richten sich nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, ca. 60% der Speisen bestehen aus Bio-Produkten.

Ein Bilderspeiseplan zeigt den Kindern für eine Woche den Essenplan an.

Vesper

Die Zwischenmahlzeit am Nachmittag von 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr füllt die Energiespeicher der Kinder wieder auf. Auch hier wechseln sich Obst & Gemüse und verschiedene Brotsorten ab. Die Kinder, die in Spätbetreuung sind, bekommen zusätzlich um 16.00 Uhr ein Spätvesper.

Getränke

In der Kindertagesstätte gibt es reichlich zuckerfreie Getränke (Früchte- und Kräutertee, Wasser, Milch.) Die Trinkgefäße haben einen festen Standort in den Gruppenräumen. Sie sind für alle Kinder sichtbar und gut erreichbar, sodass sie selbst darauf zugreifen können. Milch wird zum Frühstück angeboten.

Diätverpflegung

Medizinisch begründete Ernährungsvorschriften werden bei uns in der Kindertagesstätte eingehalten. Voraussetzung für das Angebot einer Diätverpflegung in der Kita ist das Vorliegen eines ärztlichen Attestes und einer detaillierten Diätanweisung.

Religiös und ethnisch begründete Ernährungsangebote

Wir respektieren religiös und ethnisch begründete Ernährungsangebote. Deshalb wird in der Kita eine Ernährung ohne Schweinefleisch und Schweinefleischprodukte angeboten. Für Kinder die aus religiösen und ethnischen Gründen kein Fleisch essen, bieten wir eine vegetarische Alternative an.

Umgang mit Süßigkeiten

Wir verzichten im Kita-Alltag auf Süßigkeiten und süße Getränke. Diese gibt es nur zu besonderen Anlässen, wie Kindergeburtstage, Feier und Feste. Wir legen Wert darauf, dass die Eltern den Kindern keine Süßigkeiten in die Kita mit geben.

Verpflegung bei Festen und Feiern

Der Ablauf des Jahres, Feste und Feiern und Geburtstagen der verschiedenen Religionen und Kulturen bieten viele Möglichkeiten für gemeinsames und genussvolles Essen und Trinken. Auf traditionellen Festen wie dem Sommer- oder Laternenfest besteht das Essen- und Trinkangebot in der Regel aus gespendeten und von Eltern bereitgestellten Lebensmitteln oder fertigen Speisen, meist Kuchen und Salaten.

Bei mehrstündigen Ausflügen nehmen die Kinder Lunchpakete von unserer Cateringfirma mit.

Kompetenzen stärken

Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, in dem sie ein Brot belegen, eine Quarkspeise rühren und lecker abschmecken, ein Müsli bereiten, den Tisch decken, sich selbst Essen nehmen und andere versorgen, Getränke für sich und andere eingießen sowie abräumen. All das stärkt das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten. Der Umgang mit unverarbeiteten Lebensmitteln schult dazu ihre Wahrnehmung für Form, Farbe, Geruch und Geschmack.

Die Kinder lernen mit Küchenwerkzeugen umzugehen. Nebenbei schulen sie ihre Motorik und Selbstständigkeit durch die Handhabung von Besteck.

Mitwirkung und Beteiligung der Kinder

Die Mitsprache und Mitwirkung der Kinder an der Essensversorgung stärkt ihre eigene und die Wertschätzung anderen gegenüber. Beim selbstständigen Auftun lernen sie ihre Fähigkeiten einzuschätzen und weiterzuentwickeln. Die Möglichkeit, selbst zu entscheiden was und wieviel sie essen, stärkt ihre differenzierte Selbst- und Körperwahrnehmung für Hunger und Sättigung.

Eine positiv erlebbare Tischatmosphäre mit anregenden Gesprächen und ausreichend Zeit, um in einem individuellen Tempo zu essen, stärkt ihre Genussfähigkeit. Kinder mit Schlafbedarf haben die Möglichkeit früher das Mittagessen zu sich zu nehmen.

Die Kinder beteiligen sich regelmäßig am decken des Tisches. Sie dekorieren den Esstisch, räumen ab, wischen die Tische und fegen den Raum. Gemeinsam mit den Kindern legen die Erzieher*innen auch die Tischregeln fest. Unsere Kinder haben die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit bzw. ihre Unzufriedenheit mit dem Mittagessen zu äußern. Die Erzieherinnen befragen die Kinder, und geben diese Informationen an den Caterer weiter.

Essensrituale

Die Kinder gehen vor dem Essen selbstständig ihre Hände waschen. Viele Kinder die noch Unterstützung brauchen, werden von der Erzieherin begleitet. Der Tischspruch ist ein fester Bestandteil bei jedem Essen und wird gemeinsam aufgesagt. Zu jeder Mahlzeit bekommen die jüngeren Kinder bei Bedarf ein Lätzchen umgebunden.

Rolle des hauswirtschaftlichen Personals und Küchenhilfen

In der Einarbeitung gehört eine Einführung in den Qualitätsstandard der Ernährung, eine Hygiene- und auch eine Infektionsschutzschulung beim zuständigen Gesundheitsamt. Küchenhilfen erledigen selbstständig alle im Küchenbereich anfallenden Reinigungsarbeiten.

Rolle der Erzieherinnen

Zur Vorbildfunktion der Fachkraft gehört es, sich mit den Kindern an den Tisch zu setzen und sich am gemeinsamen Essen zu beteiligen. Essenssituationen bieten die Möglichkeit, mit den Kindern über die verschiedenen Essensverhalten und Esskulturen ins Gespräch zu kommen.

17. Übergänge

Zu den ersten bedeutsamen Veränderungen der Lebenssituationen der Kinder gehören der Übergang von der Familie in die Kindertagesbetreuung und von der Kita in die Grundschule. Verschiedene Personen sind neben den Kindern selbst am Übergangsgeschehen beteiligt. Dabei sind die Einstellungen und das Handeln der Erwachsenen von zentraler Bedeutung. Das pädagogische Fachpersonal ist dem Kind und den Begleitpersonen offen und interessiert zugewandt. Ein anregendes Gespräch dient dem Vertrauens- und Bindungsaufbau und durch einen respektvollen Umgang schaffen wir eine Basis zur guten Zusammenarbeit. Wir gehen auf Ängste und Sorgen der Eltern emphatisch ein und geben ihnen fachliche Sicherheit. Wir gestalten den Übergang professionell, bieten uns als neue Bezugsperson an und kooperieren eng mit den Familien.

17.1 Übergang von der Familie in die Kita

Das Kind erlebt durch die Aufnahme in unserer Kindertagesstätte den ersten Übergang. Es ist für die Kinder, aber auch für die Eltern ein bedeutender Schritt und löst viele Fragen und Unsicherheiten aus. Um diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte sehr wichtig. Die Eltern werden bei dem Erstaufnahmegespräch und durch den jährlichen Elternabend rechtzeitig informiert.

17.2 Übergänge innerhalb der Kita

Gruppenwechsel vom Krippen- in den Elementarbereich

In einem Elterngespräch werden die Eltern über den Wechsel der Gruppe informiert. Die Eltern lernen die Erzieher*innen und den neuen Gruppenbereich durch den Bezugserzieher*innen kennen. Im Früh- und Spätdienst kümmern sich die Kollegen im wechselnden Dienst um die ihnen anvertrauten Kinder und bauen so eine Bindung und Beziehung schon weit vorm dem Gruppenwechsel zu den Kindern auf.

Die Räume des Elementarbereichs lernen die älteren Krippenkinder im Vorfeld des Wechsels kennen. Bei gemeinsamen Ausflügen, in der Projektarbeit und bei übergreifenden Angeboten lernen die Krippenkinder die anderen Funktionsräume kennen und werden langsam an den Elementarbereich herangeführt und auf den Wechsel vorbereitet.

In den zwei Wochen vor der Sommerschließzeit werden die Kinder aus dem U3 Bereich langsam und sensibel in den Elementarbereich eingewöhnt. Aus anfänglichen Spielstunden werden die Stunden dem Bedarf des Kindes angepasst, gesteigert und gemeinsame Mahlzeiten eingenommen.

17.3 Übergang in die Grundschule

In unserer Kita sehen wir Vorschularbeit als Vorbereitung auf das Leben. Wir vertiefen die folgenden Kompetenzen besonders mit den Vorschülern, da diese den besonders geschützten Bereich Kita verlassen werden. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir den Übergang zur Schule, damit diese gut vorbereitet und sicher in der Schule starten können.

Selbstständigkeit

Wir fördern die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, damit sie wichtige Kompetenzen erwerben, die in der Schule vorausgesetzt werden, wie zum Beispiel das Schuhe binden, selbstständiges Anziehen oder die Sauberkeit auf der Toilette. Wir vermitteln ihnen die Fähigkeiten sich in Raum und Zeit, also an Strukturen im Tagesablauf oder im Straßenverkehr, zurechtzufinden. Wir üben den Gebrauch mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs, wie Stiften oder Besteck beim Essen. Wir legen großen Wert darauf, die Kinder darin zu unterstützen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Selbstbewusstsein

Wir fördern das Selbstbewusstsein der Kinder in dem wir sie ermutigen für ihre eigenen Interessen einzustehen. Sie erlangen ein Bewusstsein über das eigene Handlungsvermögen und erleben ein Verantwortungsbewusstsein für sich und andere. Wir bestärken sie darin, ihre eigene Meinung gegenüber den anderen Kindern und Erwachsenen zu vertreten. Wir gestalten zusammen mit den Kindern demokratische Prozesse und unterstützen sie darin, mit Entscheidungen, die sie nicht unterstützt haben zurechtzukommen.

Konfliktlösungskompetenzen

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder fähig sind Konflikte aus eigener Kraft heraus gewaltfrei zu lösen. Wir befähigen die Vorschüler darin, die Konflikte anderer Kinder zu begleiten und zu vermitteln. Wir schaffen gemeinsam ein Bewusstsein für Konfliktlösungsmöglichkeiten und vermitteln den Kindern Kompromissbereitschaft.

Wissensdurst

In der Schule kommen viele neue Herausforderungen auf die Kinder zu. Wir fördern den Wissensdurst der Kinder, damit sie aus eigenem Interesse heraus sich mit ihren Themen beschäftigen. Wir experimentieren mit den Kindern und geben ihnen Raum, um selbst Wege zu finden ihre Fragen zu beantworten. Wir vermitteln spielerisch mathematisches Grundwissen über Formen und Größenverhältnisse und besprechen den Umgang mit Büchern. Diese werden sowohl als Wissensquelle als auch als Kommunikationsmittel vorgestellt. Wir erleben gemeinsam täglich Sprache als Verständigungsmittel und ergründen, welche Möglichkeiten Sprache bietet.

Besondere Angebote für Kinder im letzten Kitajahr

Wir veranstalten Ausflüge mit den Kindern, zum Beispiel in eine Verkehrsschule, Bibliothek, die Schulen in die sie kommen oder machen gemeinsam eine Übernachtung in der Kita. Wir übertragen unseren Vorschülern Aufgaben, damit sie Verantwortung übernehmen und Sprecherrollen für die Gruppe übernehmen.

Damit ein fließender Übergang von der Kita in die Grundschule gelingt, ist es wichtig, dass die Erzieher*innen und Grundschullehrer*innen eng zusammenarbeiten. Einmal im Jahr gestalten die Erzieher*innen einen Besuch in der Grundschule, bei dem sie sich ein Bild vom Schulunterricht machen. Für die Planung und Organisation des Übergangs ist eine Fachkraft der Kita benannt.

18. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere pädagogische Arbeit, die sich am Berliner Bildungsprogramm orientiert, wird regelmäßig intern und extern evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluationen werden den Eltern zugänglich gemacht.

18.1 interne und externe Evaluation

Interne Evaluation

Bei der internen Evaluation bewerten (evaluieren) die Kita-Leitung und das pädagogische Team der Kita ihre eigene Arbeit zum einen auf der individuellen Ebene (Wie arbeite ich?) und zum anderen auf Einrichtungs- bzw. Teamebene (Wie arbeiten wir?).

Die Einführung in und die Begleitung durch den zu evaluierenden Aufgaben- oder Bildungsbereich übernimmt die Kita-Leitung in Zusammenarbeit mit der Kita-Fachberatung des Trägers. Vier interne Evaluationstage stehen uns im Jahr zur Verfügung.

Externe Evaluation

Unsere Kindertagesstätte wird in einem Rhythmus von fünf Jahren durch die Consense Management Service GmbH evaluiert.

Für die Einschätzung werden Träger, Kita-Leitung, Fachkräfte und Eltern befragt, die Einrichtung genau betrachtet und die Interaktionen zwischen Erzieher*innen und Kindern beobachtet. Der Bericht enthält Aussagen zur erreichten Qualität sowie konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in der Einrichtung.

18.2 Fortbildungen

Fortbildungen sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Qualitätsentwicklung in der Kita. Wir erwarten von den Mitarbeiter*innen der Kita Sommergarten fachliches Denken und Handeln, Kreativität für neue Lösungen, Lernfähigkeit, Flexibilität, Entscheidungsbereitschaft, Verantwortungsübernahme und eine

auf unsere Konzeption ausgerichtete Haltung. Dafür ermöglichen wir unseren Mitarbeiter*innen die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen.

Die Erkenntnisse aus den Fortbildungen werden durch die Kolleg*innen in der Teamversammlung an das Team weitergegeben.

Kita Fachberatung

Fachberatung bei LebensWelt bedeutet, einen individuellen Blick auf unsere Kindertageseinrichtungen, den Sozialraum und die Bedürfnisse jeder pädagogischen Mitarbeiter*in. Fachberatung dient in erster Hinsicht der Festigung und Sicherung unserer betrieblichen Standards, die auf den Grundpfeilern Vielfalt, Interkulturalität, Inklusion, Rechte und Schutz von Kindern, Partizipation und dem pädagogischen Ziel, Kinder in dem Erwerb der Basiskompetenzen zu unterstützen, basieren.

Unsere Fachberatung berät das Team im Prozess der Konzeptionsentwicklung, -fortschreibung und -umsetzung im Kita-Alltag. Sie gibt Impulse bei der Erarbeitung von Richtzielen und Qualitätsstandards und begleitet die Qualitätsentwicklungsprozesse der internen und externen Evaluationen. Wichtig ist uns dabei, jede Mitarbeiter*in einzubeziehen. Um dieses hohe Maß an Fachkompetenz und Handlungsfähigkeit zu gewährleisten, werden Erzieher*innen, auf Basis des Berliner Bildungsprogramms, in Dienstbesprechungen und an Fortbildungstagen in der Kita qualifiziert.

Die Fachberatung basiert auf: Kontinuität, Prozessbegleitung, Offenheit und Transparenz, Freiwilligkeit, Ressourcenorientiertheit, Konfliktfähigkeit, Partizipation und Vernetzung.